

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 8. Oktober 1903.

Abonnementpreis:
 für die Schweiz jährlich Fr. 8.80
 Postum halbjährlich „ 4.40
 Vierteljährlich „ 2.60
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 18
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Gaasferlein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 für die Schweiz „ 20 „
 für das Ausland „ 25 „
 Retikolen „ 50 „

Was schuldet die schweizer. Volkswirtschaft dem Bauernstand?

Referat von Hrn. Dr. Feigenwinter am Katholikentag in Luzern

Wenn man diese gewaltige Versammlung überblickt, so fragt man sich in erster Linie, was führt uns heute zusammen? Welcher Gedanke hat diese gewaltige Menge hier vereint? Ich denke, es ist nichts anderes als das Bewußtsein und die Ueberzeugung, daß wir große gemeinschaftliche Aufgaben zu erfüllen haben, Aufgaben, die uns unser religiöses Empfinden, unser vaterländisches Empfinden gibt. Kein Gebiet ist so sehr, wie das Gebiet der Volkswirtschaft, ein solches, das einer Einheit bedarf, das von einem einheitlichen Gedanken, von dem Gedanken einer Gerechtigkeit durchdrungen und erfüllt sein muß. Die christlich-soziale Volkswirtschaft ist die Anwendung einer und derselben Gerechtigkeit auf alle Mitglieder und Teile des Volkes; sie umfaßt alles, sie will keinen Klassenkampf, keinen Klassenhaß, sie will den Kampf ums Recht, ihr Gebäude ist aber nicht ein Herrenhaus, an dessen Haupttreppe geschrieben steht: „Nur für Herrschaften; links für Arbeiter und Handlente.“ Kein Stand wie der Bauernstand hat so sehr darunter gelitten, daß unsere Volkswirtschaft diese Einheit verloren hat, daß die Staatsweisheit nur noch die Frage stellt, wie wird eine Nation reich und nicht die Frage, wie werden alle Teile der Nation glücklicher? Es kann eine Stadt um Millionen und Millionen reich werden, die Volkswirtschaft hat dabei nichts gewonnen, wenn immer größere Massen in die Armut sinken. Und das ist das große, das in der christlichen Volkswirtschaft liegt, daß sie von dieser Einheit getragen ist, von der Einheit, die da sagt: Für alle gelten die gleichen Rechte. Unser heiliger Vater, als er in seiner herrlichen Enzyklika *rerum novarum* von den Selbstkünften des modernen Buchers sprach, hat nicht nur die *carta magna* für die Arbeiter aufgestellt. Nein, damit hat er auch allen denjenigen das Programm gesetzt, welche meinen, auch sonst in der Volkswirtschaft gebe es noch Bücher zu bekämpfen. Unser ganzes voriges Jahrhundert ist das Jahrhundert des sogen. wirtschaftlichen Aufschwunges. Wenn man sich die wirtschaftliche Entwicklung in allen diesen Jahrzehnten vergegenwärtigt, dann fragt man: wem hat sie gebient? Dem großen Handel und Verkehr und der Großindustrie; sie diente den großen Banken. Der Handel hat sich entwickelt, der Verkehr hat sich ins riesige gesteigert. Die Industrie hat eine Blüte erlangt wie wir sie nicht schöner sehen können.

Aber diese Wirtschaft, diese Entwicklung auf der einen Seite hat auf der andern Seite das Blut weggenommen und mit ihr hat die wirtschaftliche Entwicklung des anderen Bruchteiles unseres Volkes nicht Schritt gehalten. Für die

Eisenbahnen gab man Risiken her, aus Bund, Kantonen und Gemeinden. Alles weitestente Eisenbahnen zu bekommen; das hat auch den Verkehr gehoben und für den Bauer war das Resultat, daß Getreide fast nicht mehr in der Schweiz gebaut wird. Das Resultat war, daß wir in den Städten Salat und Kohl aus Algier und Kartoffeln aus Neapel essen; das Resultat war, daß unsere Weinberge in den Gegenden, wo der Weinbau nicht gerade mit glücklichen Verhältnissen zu rechnen hat; zu Grunde gegangen ist; das Resultat war, daß wir heute aus Spanien billigeren Wein kriegen als aus dem Wallis, weil die Frachtarife günstiger sind. Das Resultat war, daß die Arbeitslöhne in der Industrie stiegen und daß unsere Bauernlöhne sich den Städten zuwandten und teils Fabrikarbeiter wurden oder Eisenbahner, oder gar Salarien des Fremdenverkehrs. Wenn Sie heute die Bevölkerungsverhältnisse vergleichen mit denjenigen vor 100 Jahren, so werden Sie als Resultat dieser wirtschaftlichen Entwicklung die überraschende Tatsache feststellen können, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung Schritt für Schritt zurückgegangen ist und daß unser Land vielleicht zweihunderttausend Leute weniger ernährt, als es noch vor 100 Jahren ernährt hat. Gehen Sie hinein ins Melchtal und suchen Sie den Acker, auf dem der Vogt beim Arnold von Melchtal die Ochsen vom Pfluge genommen hat! Man braucht nicht ins Melchtal zu gehen, reisen Sie durch die ganze Schweiz hindurch, alles grün und alles grün, Matten und Ratten; der Acker ist dem Untergang geweiht. Wie hat ein grünes Land geworden wie Irland, das noch vor 100 Jahren 8 Millionen landwirtschaftliche Bevölkerung ernährte hat und heute noch 4 Millionen ernährt.

Das ist ein Stück der Entwicklung. Die Entwicklung der landlichen Kreditverhältnisse hat das Ihrige dazu beigetragen. Vor 50 Jahren schon, als diese Entwicklung begann, hat einer der großen deutschen Soziologen Robertus schon geschrieben: Ich sehe, wie man den Grundbesitz hineinwirft in die großkapitalische Bewegung und ich sehe, wie der kleine Mann schweigt, der Landmann schweigt mit der Stille desjenigen, der auf dem Brett des Physiologen liegt, der sein Seziermesser nun angefaßt hat! Wenn Sie die Tabellen des Bauernsekretariates und seine ausgezeichneten statistischen Arbeiten betrachten, so finden Sie, daß dieses Sekretariat die Tatsache mit den nackten Zahlen feststellt, daß der kleine Grundbesitz in der Schweiz nicht mehr rentiert.

Meine Herren! Der Getreidebau ist heute auf 3 % der landwirtschaftlichen Produktion gesunken; er rentiert nicht mehr. Der Weinbau und die Weinberge verschwinden. Die Kleinbäuerliche Industrie, die Weberei, die Holzberufarten, die Wollproduktion und alle die verschiedenen kleinen Industrien, die das Gewerbe des kleinen Landmannes bilden; es rentiert nicht mehr; daß unser Knecht und Mägde bei den

Bauern bleiben; denn sie haben es besser in den Städten, haben höhere Löhne und so kommt es, daß die Städte wachsen, wie die Wasserlöcher und daß das Land entvölkert wird. Die Verhältnisse sind wirklich so, wie ich sie geschildert habe. Gewiß, wir wollen eines anerkennen, wir wollen anerkennen, daß auf der einen Seite unsere Kantone dieser großen wirtschaftlichen Bewegung gegenüber die Macht nicht halten, einen großen Gegeneinfluß zu Gunsten des Bauernstandes auszuüben. Wir wollen ferner anerkennen, daß auch die Eidgenossenschaft seit einigen Jahren dem Bauernstand gerecht zu werden versucht und einen starken und kräftigen Anlauf zur Unterstützung genommen hat. Ganz besonders aber wollen wir anerkennen, daß die Ueberzeugung, es muß hier etwas geschehen, in unserem Volke selbst lebendig und wach geworden ist, und daß gerade der Bauernbund und unser Bauernsekretariat ihre Aufgabe erkennen und erfassen. Das wollen wir hier aus vollem Herzen und aus voller Ueberzeugung anerkennen und wir können und müssen es aussprechen. Aber das müssen wir weiter sagen, da allein hängt es nicht und wenn nicht das ganze Volk mitwirkt, wenn nicht alle Kreise dieser leidenden Brüder zu Hilfe kommen, so werden alle diese Resultate nicht viel fruchten und ich denke, wenn ein Staatsmann wie Balfour, herausgegangen aus der alten Aristokratie Englands, zur Erkenntnis gekommen ist, wir müssen die irischen Pächter wieder zu Eigentümern machen, wir müssen wieder einen eigenen kleinen, selbstwirkenden Bauernstand haben; wenn England das erkennt und die Sünde der Zukunfte gut zu machen sucht, jetzt wo sie so weit geliehen und so weit um sich gegriffen hat, um so weniger sollen wir uns besinnen, wenn wir helfen können und wir können helfen. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft

Eidgen. Verfassungsinitiative. Der schweizer. sozialdemokratische Parteitag hat letzten Sonntag in Olten folgende Resolution, den Militarismus betreffend, einstimmig angenommen:

1. Das eidgenössische Militärbudget darf jährlich die Maximalsumme von 20 Millionen Fr. in Friedenszeiten nicht überschreiten.
2. Sobald die außerordentlichen Ausgaben für das Militärwesen für ein Jahr eine Million übersteigen, unterliegt ihre Bewilligung der Volksabstimmung.
3. Die unter Punkt 1 und 2 gestellten Begehren sind auf dem Wege der Volksinitiative sofort aufzustellen.
4. Die Verwendung des Militärs in Zeiten von Streiken und Aussperrungen ist unzulässig.
5. Es soll die Ausbildung auf das für den Großfall Notwendige beschränkt werden. Die Gesamtdienstzeit soll verkürzt und auf die ersten Jahre des Dienstpflicht konzentriert werden.

- 6. Ausrüstung und Bekleidung der Offiziere sollen vom Bund übernommen werden.
 - 7. Es soll gleichmäßige Ernährung der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten durchgeführt werden.
 - 8. Bekleidung und Ausrüstung sollen einzig nach den Anforderungen des Feldes gewählt werden.
 - 9. Der Staat soll unbemittelten Wehrmännern gegenüber für die ökonomischen Folgen des Militärdienstes eintreten.
 - 10. Die Militärjustiz soll in Friedenszeiten abgeschafft sein.
 - 11. Das ganze Heerwesen soll demokratisiert werden, mit ständiger Besetzung der obersten Heeresleitung und der höchsten Kommandostellen (Generalstabdienst und Divisionskommandos als Lebensberuf).
 - 12. Alles, was mit diesem Zweck der Erhaltung eines kriegsfähigen Volksheeres nicht notwendig zusammenhängt und ihm entgegenarbeitet, der Mißbrauch der in der militärischen Hierarchie jedem einzelnen Vorgesetzten verliehenen Gewalt, die taktische und moralische Mißhandlung der Soldaten, die Parabelspielereien in der Ausbildung und Bekleidung, alle die unter dem Begriff des Militarismus überhaupt zusammengefaßten Auswüchse sind dagegen von der sozialdemokratischen Partei mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu bekämpfen.
- Diese Resolution wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.
- Neue Geschütze.** Laut deutschen Blättern schloß die Schweiz mit den Krupp-Werken einen Vertrag auf Lieferung von 288 Rücklauf-Kanonen ab, bei dreijähriger Lieferzeit. Krupp wird wohl nur die Rohre liefern, da das übrige in der Schweiz hergestellt werden soll.

Kantone

Bern. Beim Bärengraben gab es am Sonntag früh wieder einmal eine aufregende Scene. Ein eben aus Thorberg entlassener Sträfling war in der Nacht in betrunkenem Zustande in den Graben gefallen, in dem sich die jungen Bären befanden; die wenig bössartigen Tiere nahmen Reißaus vor dem Eindringling. Als der Morgen graute, kam letzterer zu einiger Ernüchterung, und er fand seine Lage doch nicht ganz so gemächlich. Er kletterte auf die Mittelmauer und erhob ein Hilfesgeschrei, das sich zu tollem Angstgeschrei steigerte, als im benachbarten Graben die alten Bären blutgierig die Bühne festhielten. Der Bärenwärter besaß am Morgen den Abenteurer, aus seiner verzweifeltsten Lage.

Zug. Die Chamer Milchgesellschaft teilt ihren Milchlieferanten unterm 1. ds. mit, daß sie den Milchpreis vom 1. November 1903 bis 30. April 1904 auf Fr. 12.50 per 100 Kg. festgesetzt habe. Darüber sind die Lieferanten etwas ungehalten und das um so mehr, weil sie sich letzten Sommer mit Fr. 13.75 begnügen mußten, während Kaiser Fr. 14.20 und darüber zahlten. Zu diesem Angebot hat der Einz. nur „Ja und Amen“ zu sagen; auch ganze Gesellschaften können daran nicht rütteln, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, ihre Milch anderweitig zu verwerten zu müssen. Aber geschlossenes Vorgehen sämtlicher Lieferanten würde es sicher so weit bringen, daß sie Preise erzielen, wie sie die Käufer zahlen, welche ihren Lieferanten noch den Abgang überlassen.

Schwyz. Kriegsdepotverwalter Gasser, der am 31. Juli wegen Betrugs und Urkundensäufung verhaftet wurde, ist vom Kriminalgericht zu der von der Staatsanwaltschaft und Bundesanwalt Kronauer beantragten Zuchthausstrafe von einem Jahr nebst Schadenersatz an die Eidgenossenschaft im Betrage von Fr. 915.16 verurteilt worden. Die von Dr. Gyr vorzüglich geführte Verteidigung plädierte auf Gefängnisstrafe. Als Motiv für sein Vergehen gab der Angeklagte die Kosten an, welche ihm die Erziehung seiner studierenden Brüder und der Unterhalt seiner Mutter und Schwester verursachten. In

Anbetracht dessen, daß nünmehr seine ganze soziale und ökonomische Existenz total ruiniert ist, und in Würdigung seines bisher unbescholtenen Lebenswandels billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu dem nach Bundesstrafrecht und kantonalem Strafgesetzbuch zulässigen Minimum.

Solothurn. Legitim manipulierte in der Uhrenfabrik D. in Grenchen ein junger Arbeiter mit einer geladenen Flobertpistole und gellte — aus Scherz — einer Frau ins Gesicht mit der Bedeutung, „ich schicke“. In diesem Moment ging ein Schuß los und traf die Frau direkt in den Mund. — Die Kugel blieb laut der ärztlichen Untersuchung im Bürgerhospital Solothurn im Hals der Unglücklichen stecken.

Glarus. Das Kriminalgericht verurteilte einen Briefträger von Sonthal, welcher sich in seinem Amte der Unterschlagung, Verfälschung, sowie Amtspflichtverletzung schuldig gemacht hatte, zu 3 Monaten Gefängnis, der Untersuchungs- und Sicherheitshaft, 50 Fr. Buße und Tragung der Kosten. Derselbe hatte sich in drei Fällen den Betrag von Postmandaten in der Höhe von 40, 50 und 100 Fr. angeeignet, im ersten Falle die Quittung auf dem Mandatcoupons gefälscht, die Beträge aber alle zurückerstattet.

Basel. Die Hinterbliebenen zweier Opfer der bekannten Katastrophe vom letzten Jahre in Basel (Einburg eines Neubaus) verlangen vor Bundesgericht von Binder, Geschäfts- und Bauleiter der Unternehmung, Kapitalschädigungen. Die vorinstanzlichen Urteile befähigend, spricht das Bundesgericht den Betenten, Familien Hängel und Bitterlin, außer den schon erhaltenen 6000 resp. 11,000 Fr. noch rund 13,000 resp. 7000 Fr. zu. Die weitere Forderung eines Schmerzensgeldes wird abgewiesen, da eine große Fahrlässigkeit nicht vorliegt.

Thurgau. Das finanzielle Ergebnis der landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld ist noch nicht bekannt und es wird noch lange Zeit dauern, bis es veröffentlicht werden kann. Jedenfalls hat der beispiellose Besuch auch die künftigen Erwartungen übertroffen. Man hat auf 100,000 Besucher gerechnet, statt dessen sind rund 150,000 eingedrückt und die Gesamteinnahme aus dem Biletverkauf stellt sich auf 149,529 Fr. Die Totalerinnahmen des Finanzkomites betragen 209,309 Fr. In der Besthütte sind während der Ausstellung 231 Hektoliter roter und 213 Hektoliter weißer Festwein getrunken worden; der Bierkonsum in der Bierhalle stellt sich auf 450 Hektoliter. Daß aber ein großes Wane herauszulaufen wird, erwartet und — wünscht niemand, im Budget war auch ein Defizit in der Höhe des Garantiekapitals vorausgesehen, 40,000 Fr., die nun durch die Mehreinnahmen aus dem Biletverkauf gedeckt wären. Ein allfälliger Ueberschuß würde zwischen dem kantonalen landwirtschaftlichen Verein und der Stadtgemeinde Frauenfeld, die zirka 20,000 Fr. an das Unternehmen gestiftet hat, geteilt.

Waadt. Man schreibt dem „Bund“: Im Gegensatz zu den guten Berichten aus dem Wallis, kann man vom Stand der Reben im Waadtland dieses Jahr leider nicht viel Gutes sagen. Der gewöhnliche Ertrag von 40—50,000 hl. auf 14 Tausend « poses vandoisises » (5000 m) wird bei weitem nicht erreicht werden; man rechnet auf zirka 20,000 hl. Dieser Ausfall ist ein schwerer Schlag für den Kanton, dessen Bevölkerung doch meistens vom Weinbau lebt. Freuen kann sich nur, wer vom Ueberfluß der letzten Jahre noch genügende Quantitäten auf Lager hat; es werden aber kaum ihrer viele sein. Man muß aber nicht weinen, daß die Ursache in einer schlechten Behandlung der Reben zu suchen sei. Die Beeren wurden oft, sogar sehr oft bespritzt. Das Bespritzen soll aber, wie man sagt, keinen Erfolg gehabt haben, weil der unaufhörliche, kalte Regen die Sulfatdüngung wieder weggeschwemmte. So konnten sich die verschiedenen Krankheiten, durch die Feuchtheit natürlich begünstigt, entwickeln. Am heftigsten waltete der Mehltau. Die heiße Temperatur der letzten Tage

hat nun allerdings die Situation beträchtlich gebessert. Die Stöcke, die nicht so sehr gelitten haben, sind schön, die Trauben groß. Wenn es das Wetter erlaubt, die Weinlese bis Mitte Oktober hinauszuschieben, kann man auf eine gute Qualität rechnen, die den Ausfall an Quantität zum Teil wenigstens ausgleichen wird. Was die kranken Reben anbetrifft, deren Trauben durch die Krankheit im Wachstum aufgehalten wurden, so werden sie ein minderwertiges Produkt liefern. Die Krankheiten haben nicht bloß in gewissen Weingebenden gehaust, sondern in allen und da ungleich. So kann es vorkommen, daß in der gleichen Gegend ein Eigentümer nichts, der andere recht viel ernten kann.

Genf. Man liest im „Schweizer-Katholik“: Am eidgen. Wettag fand in Genf ein Anarchistenumzug statt. Auf den Inschriften, die da herumgetragen wurden, hieß es u. a.: „Geseh ist Lüge!“, „Autorität ist das Uebel!“, „Weber Gott noch Herren!“ „Krieg dem Krieg!“ Wir haben am Katholikentag in Luzern einen Jesuiten (P. Dr. Furtner von Schaffhausen) getroffen, der seinen Lebensabend nicht beschließen wollte, ohne vorher noch einmal die unvergessliche Schweizerheimat betreten zu haben. Der hat aber anders gesprochen, als die Genfer Heimatslosen; und dennoch dürfen sie auf unserm Schweizerboden frei herum trafehlen, während ein hochgelehrter, heiligmässiger Ordensmann davon verbannt ist. Und das nennt man Schweizerfreiheit!

Ausland

Deutschland. Monsignore Wilpert ist auf einer Reise nach Berlin begriffen, wo er im Auftrag des Papstes Kaiser Wilhelm ein prächtig gebundenes Exemplar des jüngst erschienenen Wilpertschen Werkes über die Katakomben überreichen wird. Außerdem ist er der Ueherbringer des päpstlichen Handschreibens. Monsignore Wilpert reist auf Grund eines vom hl. Stuhle ausgestellten Passes als apostolischer Delegat. Dieser Reise wird dem „Corriere della Sera“ zufolge politische Bedeutung beigelegt.

— † Rudolf Falb. Der moderne Wetterprophet Rudolf Falb, dessen Wettervoraussetzungen und Lehre von den kritischen Tagen seit Jahren alle Welt bewegte, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Falb war in Obdach, in Steiermark geboren, hatte anfangs Theologie studiert, wurde Priester und war sehr seelsorgerisch tätig. Später wurde er Lehrer, wandte sich dem Studium der Geologie, Physik, Astronomie und Mathematik zu und trat im Jahre 1872 zum Protestantismus über. Von 1877—1880 unternahm er zum Zwecke archäologischer und vulkanischer Studien eine Reise nach Süd- und Nordamerika. Im Jahre 1887 siedelte er von seiner Heimatsorte nach Leipzig, dann nach Berlin über. Er hat verschiedene Werke herausgegeben, in denen er, wie in seinen Wandervorträgen und „Voraussetzungen“, eine selbstausgebaute Wetterlehre verteilte. Seine „Voraussetzungen“ traten manchmal ein, öfter auch nicht. Die zahlreichen Mißerfolge hielten ihn nicht ab, bei seiner „Theorie“ auszuharren, obgleich sie sich immer weiter vom Boden der Wissenschaft entfernte, je älter sie wurde. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „Grundzüge einer Theorie der Erdbeben und Vulkan- ausbrüche“, „Gebanten und Studien über den Vulkanismus“, „Sterne und Menschen“, „Von den Umwälzungen im Weltall“, „Wetterbriefe“, „Das Wetter und der Mond“, „Ueber Erdbeben“, „Kritische Tage, Sintflut und Eiszeit“.

Den größten Triumph erlebte Falb 1874, als ein Ausbruch des Aetna, den Falb für den 27. August prophezeit hatte, am 29. August tatsächlich erfolgte. Als Falb, der von einer transatlantischen Reise ein langwieriges Weiden mitgebracht, 1897 so schwer erkrankte, daß man annehmen mußte, seine Schaffenskraft sei für immer gelähmt, wurde eine Sammlung zu seinen Gunsten veranstaltet, die die stattliche Summe von über 75,000 Mark ergab und dem Gelehrten und seiner Familie ein sorgenfreies Dasein ge-

schlich ge-
r gelitten
Wenn es
Mitte O.
eine gute
Quantität
ird. Was
Trauben
aufgehalten
Pro-
nicht bloß
sondern in
orkommen,
Eigentümer
an.
Katholik":
narchisten-
ie da her-
„Gefeh ist
Beder Gott
Wir haben
Sesuiten
trossen, der
ollte, ohne
Schweizer-
ber anders
esen; und
weizerboden
ngelchrier,
ebannt ist.
rt ist auf
wo er im
ein präch-
tschienenen
aben über-
berbringer
gnore Bil-
stuhle aus-
at. Dieser
a" zufolge
ne Welter-
rausjagun-
Tagen seit
er von 76
, in Stei-
rie studiert,
risch tätig.
dem Stur-
e und Mar-
zum Pr.o.
unter.ahn
ult. nischer
Amerika.
Heimats-
ber. Er
in denen
„Vorau-
lehre ver-
manchmal
Richterfolge
" auszu-
vom Do-
ie wurde.
„Grund-
d Sullan-
über den
en", „Von
terbriese",
er Erdbe-
Eizzeit".
1874, als
r den 27.
ist tatsäch-
r translat-
en mitge-
man anneh-
ir immer
den Gm-
umme von
Gelehrten
Dasein ge-

staltete. Einer rasch verlaufenen Lungenentzündung ist er jetzt in Schöneberg-Berlin, seinem Wohnort, erlegen.

Oesterreich. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland sind auf der Jagd gewesen. Man muß dabei Unrat gewittert haben, denn unterm 2. Oktober wird gemeldet: Aus unbekannter Ursache wurden heute die Sicherheitsvorkehrungen für den Jagd außerordentlich verschärft. Die Gendarmen wurde verstärkt und alle Straßen, welche die beiden Monarchen auf der Hin- und Rückfahrt im Jagdrevier benutzten, für jeden Verkehr abgesperrt. Mittags setzten die Grafen Goluchowski und Lambsdorff ihre Beratungen fort.

Italien. Sonntag, den 27. September wurden, wie dem „Osservatore cattolico" berichtet wird, aus der Schatzkammer der Peterskirche fünfzehn Reliquie von äußerst hohem Kunstwerte, darunter einer vor 1870 vom Senate Roms geschenkt, gestohlen. Von den Eindrehern hat man bis jetzt noch keine Spur, obwohl der Raub sofort der Polizei mitgeteilt wurde.

Der „Circolo San Pietro" wandte sich vor ungefähr einem Monate an den hl. Vater mit der Bitte um einen Beitrag in der Höhe von 2000 Lire für die von dem Vereine in Rom unterhaltenen sieben Volksküchen. Sofort sandte derselbe anstatt 2000 fünftausend Lire. Als ihm die Vorstandschaft des Circolo ihren Dank ausdrückte und bemerkte, daß durch diese große Gabe auch für den nächsten Winter genügend Fonds vorhanden wäre, ließ ihr der hl. Vater erwidern, man solle nur nicht sparen, da er auch im Winter des Circolo gedenken werde.

Türkei. 5. Oktober. 20 türkische Dörfer in den Bezirken Tschumabaja, Kaslog und Belitsche sind niedergebrannt. Das große Dorf Banisto ist ganz zerstört. 2000 türkische Bewohner sind umgekommen. Die Zahl der Ausländischen nimmt zu. Die bulgarischen Notabeln in Saloniki begaben sich gestern in den Kanal, um die Behörden zu benachrichtigen, daß für Saloniki eine neue Reihe von Attentaten geplant sei. Alle Wachen sind verdoppelt.

Zur Zeit schlägt man sich an der bulgarischen Grenze bei Tschumabaja. Eine 500 Mann starke militärisch organisierte Bande überschritt die Grenze und besetzte die Stadt. Die muslimanische Bevölkerung unterstützt die Truppen zur Vertreibung der Bande.

40 Bataillone, welche im Bilajet Monastir standen, sind bei Florina konzentriert worden und sind bereit, an die bulgarische Grenze abzumarschieren.

Die Porte hat darauf verzichtet, die albanesischen Rebellen zu entlassen und behält sie unter den Fahnen.

Vereinigte Staaten N. A. Ein verwegener Raub wurde in Washington am 25. September ausgeführt. Als der Bahmeister einer Bau-firma, der in Begleitung seines Buchhalters von einer Hank Gelder für Lohnzahlungen erhoben hatte, nach der Baustelle zurückgekehrt war, sprengten Räuber seinen Wagen mit Dynamit in die Luft und raubten 14,400 Mark. Der Bahmeister wurde getötet und der Buchhalter schwer verletzt. Auch die beiden Pferde wurden verletzt.

Kanton Freiburg

Das Unglück an der Dent de Brenleire. Der Tod eines jungen Mannes hat eine ange-sehene Familie unserer Stadt in tiefe Trauer gestürzt. Hr. R. Burgknecht, Sohn des Apo-thekers in Freiburg, begab sich am Sonntag morgen mit zwei Freunden aus Boll zu einer Bergtour nach der Dent de Brenleire. Hr. B. trennte sich dann von seinen Freunden, um Edel-wädh zu pflücken. Als er nicht zurückkehrte, machten die seine Kameraden, in Begleitung von Semmen an die Suche. Erst am Montag nachmittag, an der unglückliche B. leblos und mit ge-wundener Kopf aufgefunden. Da die fatale spaltenen Schädel aufgefunden. Da die fatale Stelle te. eigentlicher Abgrund ist, und das

Hinunterrutschen kaum den Tod hätte herbei-führen können, so glaubt man, daß ein los-gelöster Stein ihn getroffen hat. Hr. B. war erst 21 Jahre alt; er hatte diesen Sommer die Naturstudienprüfung bestanden und wollte diesen Winter behufs Studium der Medizin die Uni-versität Lausanne beziehen.

Italiener-Invasion. Vorigen Sonntag langten in Boll bei 100 italienische Arbeiter an, wovon circa 60 weibliche und 40 männliche. Sie sind für die Fabrik von Broc bestimmt. Wenn die neuen Konstruktionen hier vollendet sein werden, so wird ein neuer Schub notwendig sein, berichtet der „Freibourgeois".

Feuersbrunst. In Flamatt ist am Sonntag abend das der Witwe Horn gehörende Wohn- und Delonomiegebäude abgebrannt. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden, dagegen fiel eine Kuh in die Gießerne des Viehbrunnens und mußte abgetan werden. Die Feuerspritzen von Neuenegg und Wünnewyl waren auf der Brandstätte. Wie wir vernehmen, soll böswillige Brandstiftung vorliegen.

Weinlese. Der Beginn der diesjährigen Weinlese ist im Birslenbach auf Donnerstag, den 8. dies angefehrt. Die Hoffnungen des Weinbauern sind in letzter Zeit bedeutend gestiegen. Die Ernte wird sich zwar quantitativ kaum weit über das Mittel erheben; bei günstiger Witterung im Herbst dürfte der Erfolg im Erlös sich aber doch bedeutend höher stellen; denn an gutem Absatz zu schönen Preisen wird es nicht fehlen.

Hufschmiedkurs. In der Schmiede des Ho-tels „Jura", bei Freiburg, wird vom 12. Oktober bis 7. November ein Hufschmiedkurs erteilt. Die im Kanton niedergelassenen Hufschmiede, welche kein Patent besitzen, oder nur im Genusse eines provisorischen Patentes sind, sind gehalten, an diesem Kurs teilzunehmen. Anmeldungen sind bis zum 10. Oktober zu richten an den Kursdirektor, Hrn. Tierarzt Mailard in Freiburg.

Das landwirtsch. Departement.

Bericht der apitischen Station Ueberstorf

Monat September

Gewichtserluste: 0,7. Rig.
Höchster Thermometerstand: + 22 Grad Celsius.
Niedrigster Thermometerstand: + 2 " "
Monatsumme: + 10 " "
Flugtage: 20.
Tage mit Regen: 5.
Flora: Schmalblättriges Weidenröschen, Pflaume, Birne, Sonnenblume, Reseda, Borstlich, wilder Rettich.

Vermischtes

Fürchterliche Mache. Aus Bozen (Tyrol) wird folgende Missetat gemeldet. Der Eppaner Bauernsohn Joseph Ohnwein unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einer gewissen Katharina Meyermayer, der Tochter seines Nachbarn. Das Mädchen wurde nun seiner überdrüssig und erklärte ihm, sie wolle nichts mehr von ihm wissen. Als die Niedermayer am Mittwoch früh im Stalle die Kuh molk, schlich Ohnwein herein und schnitt der Unglücklichen mit einem scharfen Rebenmesser den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter flüchtete nun, wurde aber bald festgenommen. Die Mutter der Ermordeten ist wahnsinnig geworden. Der Vater starb erst vor einigen Tagen. Die Aufregung in dem sonst so stillen Eppan läßt sich nicht beschreiben.

Ein Bockvogel. Ein Abenteuer, woran der Betreffende und die Mitreisenden zeitweilen denken werden, ereignete sich auf der Strecke Soestallna. Ein Herr, auf Freiersfüßen stehend, kam von einer Wionenquästlung zurück und hatte sich eine Anzahl Bienen, die er in einer Schachtel hatte, mitgebracht. Die Schachtel hatte er neben sich auf der Bank liegen. Der Dackel hatte sich gelöst, und die Bienen flogen im Ab-

teil umher; einige hatte der Unglückliche sogar in seinen Beinleibern sitzen, und machten sich dieselben durch ihre spitzen Stacheln bemerkbar. In seiner Not lagte er dem Schaffner sein Leid. Dieser ließ das Abteil räumen mit dem Bemerkten, der Herr wolle seine Bienen wieder einfangen. Um nun diese Plagegeister aus dem Beinleibe, das er ausgezogen hatte, gänzlich zu entfernen, schüttelte er die Hose kräftig vor dem Fenster seines Abteils. Aber, o Graub, in dem Augenblick sauste ein D-Bug vorbei, und Hofe und Bienen sah er niemals wieder. In Unna mußte der Unglücksmensch den Zug verlassen, und seine Braut erwartete ihn. Glücklicher-weise besaß er einen ziemlich langen Ueberzieher. Es wirkte aber immerhin erheitend, daß er in diesem Kostüm sein Abteil verließ und im Re-staurant Unterkunft suchte, wo man ihm bereitwillig eine Hofe zur Verfügung stellte. Die Braut stand noch sprachlos auf dem Perron, als der Bockvogel wieder zum Vorschein kam.

Ein lustiger Vorfall ereignete sich dieser Tage auf dem Bahnhof in Neumarkt (Deutsch-land). Ein gemischter Zug nach Wartkirchen hatte sehr starke Belastung, weshalb zwei Maschinen zur Fahrt notwendig waren. Pünktlich zur Fahrzeit gingen die Lokomotiven auch ab, als dieselben jedoch bereits in Hörbering angekommen waren, bemerkte man erst, daß der ganze Zug mit Pas-sagier- und Güterwagen im Neumarkter Bahnhof zurückgeblieben war. Zurückdampfen und's Bügeln hielten, war das Werk von wenigen Mi-nuten, um dann mit einer halbständigen Ver-spätung ins Rottal abzusetzen.

Ein fataler Irrtum. Ein 71jähriger Greis suchte in einem Walde, unweit vom Städtchen Mortheau (Frankreich) Himbeeren. In der glei-chen Gegend waren Jäger auf der Rebhahnjagd. Einer derselben sah im Gebüsch etwas sich regen und gab einen Schuß nach jener Richtung ab. Er wollte seine Beute holen und gewahrte mit Schrecken den Greis in seinem Blute. Man ver-brachte ihn in ein nahegelegenes Bauernhaus, wo er bald nachher seinen Wunden erlag. Er hatte 30 Schrotkugeln im Leibe.

Literarisches.

Le Traducteur, Halbmonatsschrift zum Stu-dium der französischen und deutschen Sprache. — Bezugspreis: Fr. 2 — per Halbjahr. — Jedem, der sich auf leichte Weise im Französischen weiterbilden will, kann diese monatlich zweimal im Umfange von je 16 Seiten erscheinende Druckchrift, die französische und deutsche Lesestücke teils mit Uebersetzung, teils mit erläuternden Fußnoten bringt, warm empfohlen werden. Die gewählten Stoffe sind abwechslungs-reich, unterhaltend und belehrend.

Probenummern kostenfrei durch die Expedition des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Hiermit machen wir Verwandten und Be-kannten die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheiden, durch Unglücksfall, unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen und Bettes

Hudolph Bourgluecht

im Alter von 21 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Ok-tober, um 8 1/2, und der Exaugustationsdienst um 9 Uhr, in der St. Niklauskirche statt.

Diese Anzeige dient als Beerdigungskarte.

Die trauernden Hinterlassenen.

R. I. P.

Der Dreißigste für die Seelenruhe der Mutter

Anna Maria Hebischer

findet am Freitag, den 9. Oktober um 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Antoni statt. 1086

R. I. P.

Verantwortliche Redaktion: E. Stiffert.

Heu zu verkaufen

Zu verkaufen 20,000 Kubikfuß Heu und Emb auf dem Plage zu verzedren. Geräumige Lokalkäten, gutes Wasser und leichter Milchverkauf. Eintritt nach Belieben und würde man noch die Weide dieses Späthabes von ungefähr 60 Zucharten abtreten. 1082 H 8691 F
Sich zu wenden an Paul Kämy, in Chenalechred, bei Samschen.

Widerruf

Unterzeichnete nimmt hiermit die ehrverletzenden Worte, die er gegen Herrschaft Peter in Rohr ausgesprochen, zurück, und erteilt ihm Satisfaktion.
Tafers, den 2. Oktober 1908.
H8816F 1068 Friz Jort.

Gaben = Regeln

Sonntag, den 11. Oktober
von nachmittags 2 Uhr an
in der

Pinte Bollhaus bei Pflaffeyen

50 Gaben in natura
im Werte von 300 Fr.

Bei ungünstiger Witterung wird das Regeln am 8 Tage verschoben
Freundlichst ladet ein 1088
Die Gesellschaft.

Musikunterhaltung

Sonntag, Montag und Dienstag
11., 12. und 13. Oktober
in der

Firte zu Genfingen

Wozu freundlichst einladet. 1091
Alphonse Räch.

Verkauf

von 55 Weistannen, 4 Lannen, 2 Buchen im Reutnants-Schwaab (Pflaffelb). Richard, Vater, Förster, ist beauftragt das Holz zu zeigen.
Verkaufsbedingungen zu vernehmen und schriftliche Offerten einzureichen, bis am 25. Oktober bei Hrn. Arnold Käser in Freiburg. 1084 H8830F

Zu verkaufen oder zu verpachten

Ein Gemeinwesen in der Gemeinde St. Ursen, enthaltend 26 Zucharten Land und 2 Zucharten Wald, wird wegen Wegzug an zahlungsfähige Leute billig abgegeben. Antreten auf Besichtigung.
Zu vernehmen bei dem Gemeinwesenschreiber St. Ursen. 1087 H8846F

Kilbe

im Bollhaus bei Pflaffeyen

Sonntag, Montag und Dienstag
11., 12. und 13. Oktober
Musikunterhaltung

und andere Belustigungen
wozu freundlichst einladet. 1088
H8838F Boffo, Besitzer.

Zu pachten gesucht

auf nächstes Frühjahr, ein Gemeinwesen von 40-60 Zucharten. Offerten unter Chiffre H8844F an Haalenstein und Vogler, Freiburg. 1085

Schnecken

Mir sind Käufer von gebrauchten Schnecken und erbitten uns Angabe von Quantum und Preis, Post und Cie., Cointrin, bei Genf. 1087

Schuhwaren

Filzschuhe

kauft man
vorteilhaft
bei



Kilbe Hotel Alpenklub Pflaffeyen

Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. Oktober
Sehr beliebtes Orchester „Genja und Chürler“
Freundliche Einladung. 1092 H8874F
Witfran Trächsel.

Trockenbeer=

Wein

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweiz. Bahnstation
Oscar Roggen, Weinfabrik, Murten.
15jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben
Muster gratis und franko

Vieh- und Fahrhabe-Steigerung in Nied

Wegen Nachzahlung wird Peter Hörner, Pächter in Nied bei Muret, Montag den 19. Oktober nächsthin öffentlich versteigern.
Von morgens 9 Uhr an: Seine Selbstgerätschaften, d. h. große und kleine Wagen, Pflüge, Eggen, Mähmaschinen, Dreschmaschine, Dampfpresse, Geschirre und vieles andere mehr.
Von 1 Uhr nachmittags an: 8 Räder, neuweidig oder ledig mit Garantie, 8 Rinder, ungefähr 15,000 Fuß Heu und Emb, 1. Qualität auf dem Plage zu verzeihen und Stroh zum Wegführen.
1089 H8836F
Für den Versteigerer: J. W. Douffe.

Pferde-Versteigerung

Endunterzeichnete lassen Montag, den 12. Oktober, event. noch Dienstag den 13. Oktober, von morgens 9 Uhr an, auf der Schönenmatt in Bern, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung bringen:

Zirka 60 gute Pferde

meistens mittelschweren Schlages, 5-6 jährig, darunter eine Anzahl guter Artillerie-Bundes-Pferde.
Steigerungsbedingte sind günstig gestellt und mir werden und bestrebt, die Pferde zu möglichst billigen Preisen abzugeben. Zu dieser Steigerung werden Pferdebesitzer freundlichst eingeladen.
H5719F 1081
Bern, den 1. Oktober 1903.

Goffettler und Balz, Pferdebesitzeranten.

Bewohner von Freiburg

Die Schweiz. Krankenkasse Helvetia, eingeteilt in 92 Sektionen mit über 6000 Mitgliedern, denkt auch in Freiburg eine Sektion zu gründen und ladet diejenigen Personen, welche sich für die Sache interessieren, ein, ihre Namen bei Herr Roll, Schreinermeister in der Gallern, oder bei Herr Michel Schmid, Coiffeur, am Stalben, bei Herr Dursthorn, Coiffeur rue de St. Pierre oder beim Cornier und rue St. Pierre, 12 einzutragen.
Obige Kasse besitzt einen Reservefond von 30,000 Fr. und hat im Jahr 1902 an Krankenunterstützungen ausbezahlt 52,000 Fr. Die Freizügigkeit in der ganzen Schweiz ist gewährleistet.

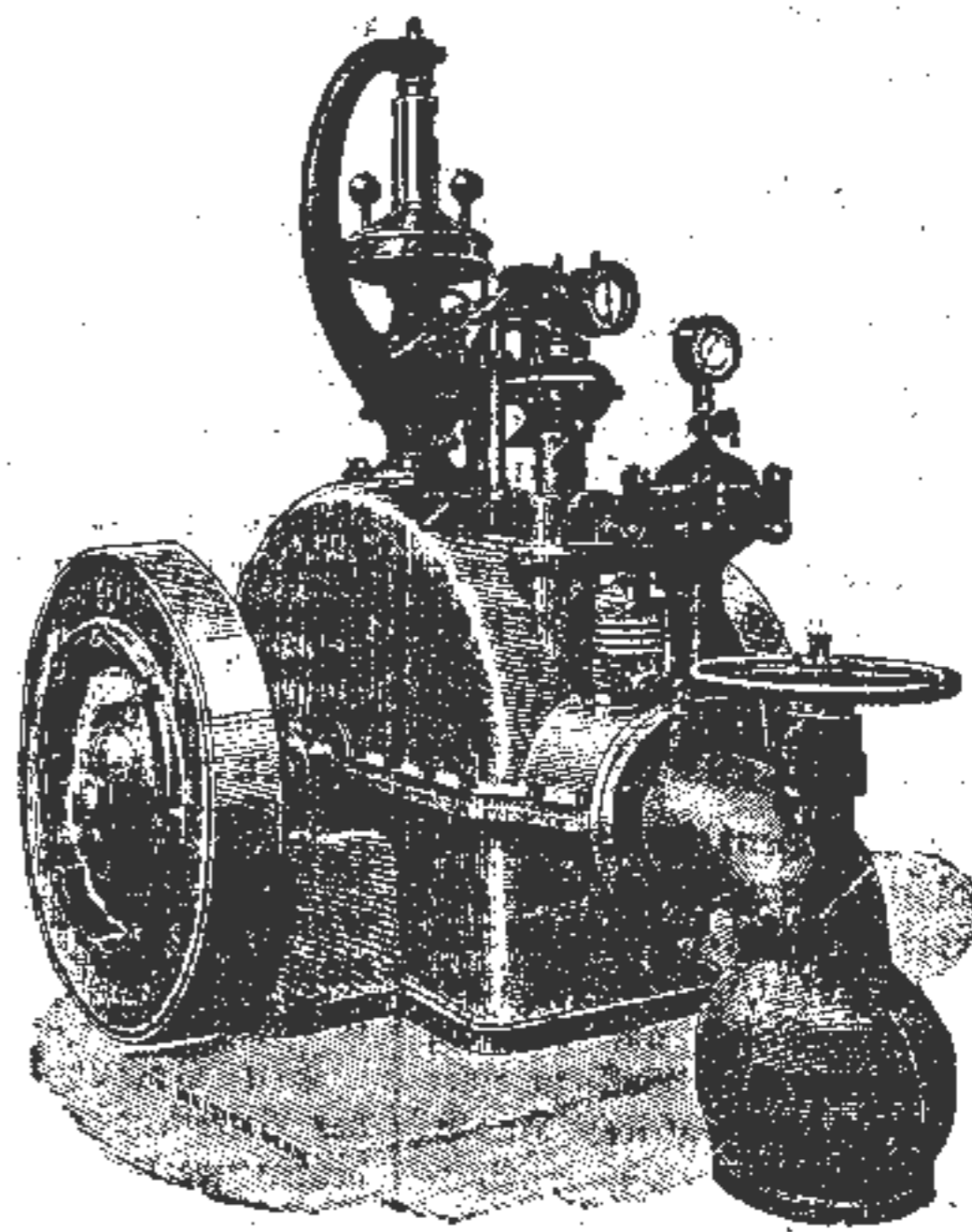
Der Centralvorstand.

NB. Bei genügender Beteiligung wird der Centralpräsident einen öffentlichen Vortrag halten über Organisation, Ziel und Zweck der Kasse. 1087

Maschinenfabrik Freiburg

H2326F Aktiengesellschaft 748

Direktor: P. Pfulg, Ingenieur



Spezialitäten:
Neueste Erzeugnisse
Verbesserte „Francis“ Turbinen.
Hochdruck-Turbinen mit Regulatorren

Uebernahme von kompletten hydraulischen Anlagen. — Brücken- und Eisenkonstruktionen. Kanonen für Gemeinden und Gesellschaften.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Arten